

Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement der Medizinischen Universität Innsbruck

Tätigkeitsbericht 2010

Leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM)

LOM Forschung

Wie in den vergangenen Jahren wurden für LOM-Publikationen und LOM-Exzellenz nach dem gewohnten Modus die Datenerhebung und –kontrollen durch die Organisationseinheiten durchgeführt. Im Bereich LOM-Drittittel hat das Rektorat eine Änderung der Bewertungsklassen beschlossen, so dass nunmehr nur noch drei Klassen zur Anwendung kommen. Details können dem aktuellen LOM-Modell entnommen werden (Stand: Juni 2010; Internetadresse s. unten).

Allerdings konnten die Arbeiten an den LOM-Berechnungen erst im September 2010 abgeschlossen werden, also deutlich verspätet im Vergleich zu den Vorjahren, in denen die Ergebnisse bereits im Mai / Juni zur Verfügung standen. Der Grund hierfür ist, dass die Kapazitäten des Servicecenters Evaluation & Qualitätsmanagement anderweitig gebunden waren (vgl. unten "Personenbezogene Evaluation"). Da die LOM-Ergebnisse allerdings seit 2009 ohnehin erst mit deutlicher Verzögerung für die Ausschüttung von LOM-Mitteln herangezogen werden, spielt dies nur eine untergeordnete Rolle (vgl. dazu die Ausführungen im Tätigkeitsbericht 2009).

Die Ergebnisse von LOM-Publikationen und LOM-Exzellenz wurden wie gewohnt im Intranet der Medizinischen Universität Innsbruck publiziert. Die Resultate von LOM-Drittittel wurden in der Vergangenheit durch das Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement an die Leiterinnen und Leiter der Organisationseinheiten im Medizinisch-Theoretischen und Klinischen Bereiche übermittelt. Im Jahr 2010 wurde dem Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement kein Auftrag erteilt, die Ergebnisse von LOM-Drittittel in dieser Form zu verbreiten.

LOM Lehre

Der Vizerektor für Lehre und Studienangelegenheiten hat im Frühjahr 2010 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche ein neues Modell für LOM-Lehre erarbeiten soll. Dr. Retti ist Mitglied dieser Arbeitsgruppe. Bislang liegt noch kein endgültiges Ergebnis dieser Arbeitsgruppe vor.

Da das ursprüngliche Modell bereits 2009 ausgesetzt wurde, liegen für 2010 keine Ergebnisse zu LOM-Lehre vor.

Vgl. <http://www.i-med.ac.at/qm/lom/>

Evaluations- und Vergabeverfahren für Preise, Forschungsförderung und Stipendien

Im Jahr 2010 wurden folgende Ausschreibungen abgewickelt:

Preise

Dr. Otto Seibert-Wissenschafts-Förderungs-Preis

	Frauen	Männer
Bewerber/innen	2	5
Preisträger/innen	0	1

AHS - Allgemeine Hochschulstipendienstiftung (Nachwuchspreis)

	Frauen	Männer
Bewerber/innen	4	5
Preisträger/innen	1	0

Preis des Fürstentums Liechtenstein

	Frauen	Männer
Bewerber/innen	6	5
Preisträger/innen	1	0

Preis der sanofi-aventis Stiftung

	Frauen	Männer
Bewerber/innen	6	6
Preisträger/innen	1	2

Forschungsförderung

Tiroler Wissenschaftsfonds

	Frauen	Männer
Bewerber/innen	33	34
Förderempfänger/innen	5	7
Fördersumme	€ 76.203,--	€ 104.153,--

Förderungsbeiträge des "D. Swarovski-Förderungsfonds"

	Frauen	Männer
Bewerber/innen	6	4
Förderempfänger/innen	1	0
Fördersumme	€ 5000,--	0

Gesamtbeträge der zugesprochenen Forschungsförderung

	Frauen	Männer
Fördersumme	€ 81.203,--	€ 104.153,--

Stipendien

Forschungsstipendien an österreichische Graduierte und i-med Forschungsstipendien (Nachwuchsförderung)

	Frauen	Männer
Bewerber/innen	7	6
Stipendiat/inn/en	5	1

i-med Auslandsstipendien (Nachwuchsförderung)

	Frauen	Männer
Bewerber/innen	1	1
Stipendiat/inn/en	1	0

Gesamtaufwendungen für Stipendien

	Frauen	Männer
Fördersumme	€ 17.209,--	€ 2.250,--

Die Ausschreibungen erfolgen im Mitteilungsblatt, die Einreichung der Anträge, die Bearbeitung und Begutachtung sowie die Verteilung von Unterlagen in Vorbereitung der Vergabesitzungen erfolgen über die elektronische Plattform "GAR: Grants – Applications – Reviews", einem Modul der Forschungsleistungsdokumentation (FLD).

Insgesamt wurden im Berichtsjahr **131 Anträgen** bearbeitet. Damit wurde beinahe der Spitzenwert aus 2009 (133) erreicht.

Vgl. <http://www.i-med.ac.at/qm/foerderungen/> und <http://fld.i-med.ac.at/gar>

Bibliometrische Auswertungen für Berufungskommissionen und A2-Stellen

Berufungen

Das Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement erstellt zur Unterstützung von Berufungskommissionen und Gutachter/innen bzw. des Rektorats standardisierte Bibliometrien der Publikationen der Bewerber/innen im Rahmen von Berufungsverfahren für Professuren gem. §§ 98 u. 99 UG2002.

Weiters stellt das Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement den Mitgliedern der Berufungskommissionen die Bewerbungsunterlagen der Kandidat/inn/en zusammen mit den Ergebnissen der Bibliometrie in einem geschützten Bereich im Intranet zur Verfügung.

Im Jahr 2010 wurden für folgende Berufungsverfahren Bibliometrien ausgearbeitet:

Berufungsverfahren	Bewerber/innen
Experimentelle Transplantationsimmunologie (§ 99 UG 2002)	3
Gynäkopathologie (§ 99 UG 2002)	1
Konsiliar-Liasonpsychiatrie (§ 99 UG 2002)	1
Neuroradiologie	10
Zellgenetik	15
Experimentelle Dermatologie	2
Gesamt	32

Vgl. <http://www.i-med.ac.at/qm/cit/>

A2-Laufbahnstellen

Zur Unterstützung der Vizerektorin für Personal, Personalentwicklung und Gleichbehandlung erstellt das Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement seit Herbst 2010 für die Besetzung von A2-Laufbahnstellen standardisierte Bibliometrien der Bewerber/innen, wenn sich mehr als eine qualifizierte Person beworben hat. Insgesamt wurden 10 Bibliometrien für 4 Besetzungsverfahren angefertigt.

Personenbezogene Evaluation (h-Index)

Von Jänner bis September 2010 wurde durch das Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement im Auftrag des Rektorats der h-Index (Hirsch-Index, Hirsch-Faktor) aller Professor/inn/en, aller a.o.Professor/inn/en und aller Dozent/inn/en im Dienststand der Universität ermittelt. Der h-Index stellt eine bibliometrische Maßzahl dar, welche sich aus den Zitationen von wissenschaftlichen Veröffentlichungen ergibt und die auf personenbezogener Ebene ermittelt wird. Erfinder des h-Index ist der Physiker Jorge E. Hirsch.¹ Die Publikation in PNAS löste eine umfangreiche wissenschaftliche Diskussion aus, welche bis dato noch nicht abgeschlossen ist.² Von dieser personenbezogenen Evaluation waren insgesamt rd. 360 Personen betroffen. Für jede Person wurde eine aktuelle Recherche in den Datenbanken von WoS/ISI durchgeführt, wobei bekannte Namensvarianten und andere Zusatzinformationen genützt wurden. Da sich der h-Index definitionsgemäß auf das Lebenswerk der Autor/inn/en bezieht, reichten die Publikationen aus den Datenbeständen der Forschungsleistungsdokumentation (FLD), welche sich auf den Zeitraum ab 1997 und naturgemäß auf Veröffentlichungen aus Innsbruck beschränken, nicht aus. Daher waren insgesamt mehr als 40.000 Datensätze zu bearbeiten. Während im ersten Durchgang im Jänner 2010, welcher nur Frauen betraf, die satzungskonformen Korrekturen durch die Betroffenen noch mittels Excel-Tabellen durchgeführt wurden – eine unter Zeitdruck gewählte Methode, die kaum mehr als eine Notlösung darstellte –, wurde für die späteren Korrekturen einige Erweiterungen zu MyFLD (vgl. unten Forschungsleistungsdokumentation) implementiert, die eine online-Kontrolle sowie online-Ergänzungen gestattet. Im Jänner wurde die Erhebung zu den Frauen, im September jene zu den Männern abgeschlossen. Die Ergebnisse wurden sodann dem Rektorat übermittelt.

Dank der starken Beteiligung der Betroffenen an den Kontrollläufen zur Ermittlung der h-Indices, wurden etliche und teils in der Literatur noch nicht dokumentierte Mängel hinsichtlich der Datenbasis in WoS/ISI deutlich. So konnte etwa festgestellt werden:

- dass manche Publikationen, welche in WoS/ISI vorhanden hätten sein müssen, da die betreffenden Journale sehr wohl einen Impact Faktor haben und hatten, schlichtweg fehlten. Betroffen waren besonders Arbeiten, die vor 1995 veröffentlicht wurden.

¹ Hirsch JE.: An index to quantify an individual's scientific research output. *Proc Natl Acad Sci U S A*. 2005 Nov 15;102(46):16569-72.

² Im Jänner 2010 verzeichnete die Arbeit rd. 450 Zitierungen in WoS, im Jänner 2011 sind es bereits rd. 650.

- dass die Namen der Autorinnen oder Autoren falsch geschrieben waren, etwa Buchstaben fehlten, Vornamen statt Nachnamen verwendet wurden, die Initialen falsch waren und dgl. mehr.
- dass die Namen von Autorinnen oder Autoren bei den Publikationen in WoS/ISI schlichtweg fehlten.
- dass die Zitationen bei unterschiedlichen Abfragen unterschiedliche, ja krass abweichende Ergebnisse lieferten.
- dass die zitierenden Arbeiten den zitierten Arbeiten nicht korrekt zugeordnet waren, so dass die Zitationen folglich inkorrekt waren.

Neben der berechtigten Kritik an der limitierten Aussagekraft des h-Index, die ausreichend der Literatur zu entnehmen ist, legen die beschriebenen Mängel der Datenbasis nahe, dass bereits die korrekte Ermittlung des h-Index nur dann ansatzweise gewährleistet ist, wenn dafür ein Aufwand betrieben wird, welcher sich von der Erstellung einer standardisierten Bibliometrie nicht wirklich unterscheidet. Insofern ist die Frage natürlich berechtigt, wie ein solcher Aufwand gerechtfertigt werden kann.

Evaluation der Lehre und des Studienbetriebs

Lehrveranstaltungsevaluation, Bewertung durch Studierende

Im Wintersemester 2010/11 konnte der Zyklus abgeschlossen werden, mit dem – beginnend mit Wintersemester 2007/08 – sämtliche Module des Curriculums "Humanmedizin" (Q202) über mehrere Semester verteilt evaluiert werden sollten. Der Einsatz von Papier- bzw. online-Evaluation wurde weiter flexibilisiert, so dass im Sommersemester 2010 erstmal alle geplanten Evaluationen auch durchgeführt werden konnten.

Die unverzichtbare Beteiligung der Studierenden an der Evaluation ist anhaltend hoch, so dass den Ergebnissen hohe Validität zukommt. Wie gewohnt wurde in der Orientierungslehreveranstaltung den Erstsemestrigen die Evaluation der Lehre kurz präsentiert.

Für Habilitationswerber/innen bietet das Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement seit Wintersemester 2007/08 die Möglichkeit an, ihre Lehre zu evaluieren. Von diesem Angebot wird nach wie vor reger Gebrauch gemacht.

Ausführliche Semesterberichte zur Lehrevaluation u.a.m. sind im Internet abrufbar.

Vgl. <http://www.i-med.ac.at/qm/lehre/> und <http://zensus.i-med.ac.at/>

Evaluation des Helene Wastl Mentoringprogramms

Für die Koordinationsstelle für Gleichstellung, Frauenförderung und Geschlechterforschung wurde auch 2010 eine Befragung der Mentorinnen und Mentees des Helene Wastl Mentoring Programm durchgeführt und quantitativ ausgewertet.

Wissensbilanz

Obgleich seit der Novelle des UG im Jahr 2009 die Rechtsgrundlage für die Wissensbilanz teils abgeändert wurde – dies betrifft insbesondere die Terminsetzungen, wurde die Wissensbilanz für das Jahr 2009 unverändert gem. Wissensbilanz-Verordnung (BGBl. II Nr. 63/2006) erstellt. Die Vorarbeiten umfassten die Datenerhebung bei den Organisationseinheiten und dem wissenschaftlichen Personal mittels online-Werkzeugen, welche in das IT-System Forschungsleistungsdokumentation (FLD) eingebunden sind und die Abstimmung mit den jeweils zuständigen Fachabteilungen und externen Institutionen (z.B. Ärztekammer, Landeskrankenhaus Innsbruck). Weiters wurden die narrativen Teile und die Interpretationen der Kennzahlen redaktionell betreut.

Die erhobenen und gesammelten Daten wurden nachbearbeitet, um weitere Merkmale (z.B. Wissenschaftszweige) ergänzt und schließlich in einen weiteren Modul der FLD eingespeist, aus welchem sich die Wissensbilanz zur Drucklegung einerseits und als XML-Dokument für das Upload beim bm.wf andererseits generieren lässt.

Termingerecht wurde die Wissensbilanz 2009 dem Rektorat zur Beschlussfassung übermittelt. Es erfolgte die Genehmigung durch den Universitätsrat und schlussendlich die Weiterleitung an das bm.wf.

Im Laufe des Jahres 2010 wurde die novellierte Wissensbilanz-Verordnung (BGBl. II Nr. 216/2010) erlassen. Diese brachte die Streichung etlicher Kennzahlen, welche teils schon 2004 kritisiert worden waren oder sich seit 2006 im Rahmen der Umsetzung der Wissensbilanz-Verordnung an den Universitäten als wenig aussagekräftig herauskristallisiert hatten. Diese Streichungen sind insgesamt als positiv zu bewerten, da damit vor allem die Belastungen durch die Datenerhebung auf der Ebene der Organisationseinheiten und des wissenschaftlichen Personals merkbar zurückgegangen sind. Andere Kennzahlen wurden geändert, teils vereinfacht, aber in manchen Fällen auch mit zusätzlichen Schichtungsmerkmalen überfrachtet. Neu hinzugekommen sind einige Kennzahlen, welche insbesondere das Gender-Monitoring zum Ziel haben. Die Kennzahlen aus dem Bereich von Lehre und Studien sind überwiegend unverändert geblieben.

Im Herbst 2010 wurden die Anforderungen der Verordnungsnovelle analysiert, Detailfragen mit dem bm.wf abgeklärt, Vorinformationen an die jeweils zuständigen Fachabteilungen ausgesandt und die IT-Werkzeuge zur Datenerhebung und Berichtsgenerierung entsprechend angepasst. Die Datenerhebung zur Erstellung der Wissensbilanz 2010 konnte planmäßig zum Jahreswechsel gestartet werden.

Vgl. <http://www.i-med.ac.at/qm/wb/>

F&E-Erhebung der Statistik Austria

Die F&E-Statistik-Verordnung (BGBl. II 396/2003) verpflichtet die Medizinische Universität Innsbruck, an der von der Statistik Austria durchgeführten Erhebung über das Jahr 2009 teilzunehmen. Die Erhebung wurde in gewohnter Weise unter der Prämisse einer möglichst geringen Belastung der Organisationseinheiten im Medizinisch-Theoretischen und im Klinischen Bereich durchgeführt und abgeschlossen. Die Datenerfassung und –auswertung erfolgte mit für diesen Zweck implementierten IT-Werkzeugen in der Forschungsleistungsdokumentation (FLD).

Bericht zum Frauenförderungsplan

Im fünften Jahr in Folge hat das Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement den Bericht zum Frauenförderungsplan der Medizinischen Universität Innsbruck für das Jahr 2009 erstellt. Obgleich sich der Bericht natürlich an den Vorgaben des Frauenförderungsplans orientiert, finden sich darin einige Zusatzauswertungen und –analysen. Erwähnenswert ist etwa eine Auswertung zur Teilzeitbeschäftigung, die Entwicklung von Indikatoren für die Karriereentwicklung beim wissenschaftlichen Personal, eine Übersicht über Kandidatinnen und Kandidaten in Berufungsverfahren, eine ergänzende Darstellung über Habilitationen seit 1999 und die detaillierte Analyse der Einkommensverteilung und –entwicklung zwischen Frauen und Männern.

Vgl. <http://www.i-med.ac.at/qm/reports/>

IT-System: Forschungsleistungsdokumentation (FLD)

In der FLD, die in der ersten Version 2002 erstellt wurde, sind alle Publikationen der Medizinischen Universität Innsbruck aus PubMed und WoS (ISI) seit 1997 gespeichert. Weiters sind Drittmittelprojekte in der FLD erfasst. Die FLD ist damit die Basis zur Berechnung der leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) für den Bereich Forschung (LOM-Publikationen, LOM-Drittmittel, LOM-Publikationen) und Lehre.

Weiters wird die FLD zur Erfassung und Speicherung von Daten für das universitäre Berichtswesen verwendet (Wissensbilanz, F&E-Erhebung) und die Berechnung und Erzeugung entsprechender Berichte in diversen Formaten unterstützt.

Integriert in die FLD ist die Projektdokumentation (PDO), welche der abteilungsübergreifenden Bearbeitungen von Drittmittelprojekten außerhalb der budgetären Verwaltung dient. Das Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement ist hier neben der technischen Betreuung und der übergreifenden Qualitätssicherung auch für die Schulung von Mitarbeiter/innen aus der Abteilung Finanzen, dem Servicecenter Forschung und dem Servicecenter Recht verantwortlich.

Mit dem Modul MyFLD steht ein personenbezogener Zugang zur FLD zur Verfügung, über welchen diejenigen Daten (Publikationen, Drittmittelprojekte usw.) abgerufen werden können, die einer Person in der FLD zugeordnet sind. Voraussetzung für den Zugang ist ein aufrechter q-Account bei der

Abteilung für Informations-Kommunikations-Technologie. Dieser Modul wurde 2010 erweitert, um den Anforderungen im Bereich der personenbezogenen Evaluation besser gerecht zu werden.

Das IT-System FLD ist eine Eigenentwicklung des Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement und wird vom Servicecenter technisch gewartet und laufend weiterentwickelt.

Vgl. <http://www.i-med.ac.at/qm/fld/> und <http://fodok.i-med.ac.at/>

IT-System: i-med Verwaltungsinformationssystem (iVIS)

iVIS ist ein Datenpool für Verwaltungsdaten der Medizinischen Universität Innsbruck zur Bereitstellung von Daten für andere IT-Systeme. Zentrale Teile sind die Organisationsdaten und Personaldaten inklusive historischer Daten sowie diverse Überleitungstabellen von und nach anderen Systemen (z.B. SAP-HR, FLD, i-med.inside, Benutzerverwaltung der Abteilung für Informations-Kommunikations-Technologie).

Das IT-System iVIS ist eine Eigenentwicklung des Servicecenter Evaluation & Qualitätsmanagement und wird vom Servicecenter technisch gewartet und seit 2004 laufend weiterentwickelt.

Leistungen für und mit anderen Organisationseinheiten der Verwaltung

Implementierung Kollektivvertrag

- Notwendige Anpassungen bei der Implementierung der Kodierungstabellen für die neuen Anstellungsverhältnisse gem. Kollektivvertrag in iVIS in Zusammenarbeit mit der Abteilung Informations-Kommunikations-Technologie und der Personalabteilung (der Großteil der Implementierung wurde bereits im Frühsommer 2009 durchgeführt).

Wartung Organisationsplan

- Wartung und Koordination der Implementierung des Organisationsplanänderungen im Medizinisch-Theoretischen und Klinischen Bereich aus dem Jahr 2010 in den diversen IT-Systemen (iVIS, SAP, FLD usw.) in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit der Abteilung Informations-Kommunikations-Technologie und der Personalabteilung

Zweckwidmung der Studienbeiträge gem. § 91 Abs. 8 UG 2002 (Abteilung für Lehre & Studienangelegenheiten)

- Durchführung der Online-Befragungen (Abwicklung, Auswertung)

Personalia

Frau Mayrgündter hat für die Periode 2010-2012 die Funktion eines stellvertretenden Mitglieds des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen übernommen. Die Bestellung erfolgte durch den Senat der Medizinischen Universität Innsbruck

Dr. Retti vertritt für die Funktionsperiode 2010-2013 das allgemeine Universitätspersonal im Senat der Medizinischen Universität Innsbruck.